Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 29 (1942)
Heft: 6

Rubrik: Zürcher Kunstchronik

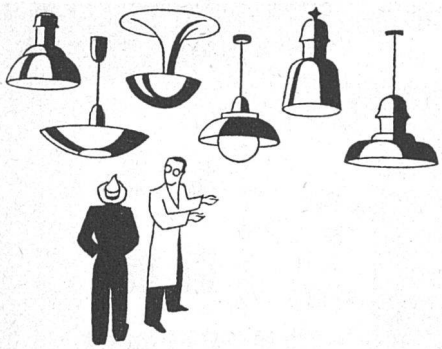
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

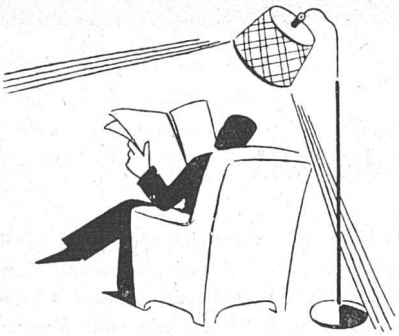
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

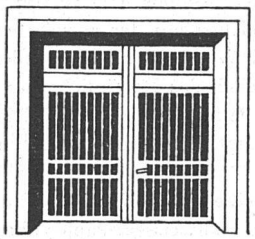
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



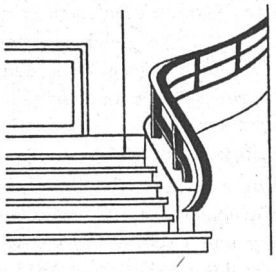
Armaturen für sämtliche Lichtquellen, von der Glühlampe bis zur neuesten Leuchtstoff-Röhre.



Neuzeitliche Heimbeleuchtung: Pendel-, Zuglampen, Decken- und Wandlampen, Leuchter, Ampeln, Steh- und Ständerlampen.



Metallbau in Eisen, Bronce, sämtlichen Aluminium-Legierungen. Wir interessieren uns auch für neuartige und schwierige Aufgaben. Verlangen Sie bitte unsere Referenzen.



BELMAG

ZÜRICH

BUBENBERGSTRASSE TELEPHON 57620

Zürcher Kunstchronik

Die Kunsthaus-Sammlung

Da die stark angewachsenen Sammlungen der Zürcher Kunstgesellschaft niemals in einer alle Gebiete berücksichtigenden grösseren Auswahl gleichzeitig gezeigt werden können, hat die Leitung des Kunsthauses jedesmal, wenn nach einer grossen Ausstellung die Sammlungssäle neu eingerichtet werden mussten, eine neue, nach bestimmten Gesichtspunkten angeordnete Auslese aus den Beständen vorgenommen. Nun wird dieser Grundsatz einmal planmässig im grossen verwirklicht, indem in einem Zyklus von drei aufeinanderfolgenden Ausstellungen eine *repräsentative Auswahl* aus dem Gesamtbestand der Gemälde und Skulpturen vorgeführt wird. Diese neuartigen «Sammlungs-Ausstellungen» dokumentieren einerseits den gewaltigen Zuwachs, den die Zürcher Kunstsammlungen in den drei Jahrzehnten seit dem Bezug des Kunsthauses (1910) durch Ankäufe, Schenkungen und Deposita erfahren hat und der im Anhang zum Jahresbericht 1940 sehr exakt und übersichtlich registriert wird. Anderseits sollen die drei Ausstellungen eine Art Vorschau für die geplante Museums-Erweiterung bilden und die Grundlagen für einen neuen Sammlungskatalog liefern. — Die während dieses Sommers sichtbare Ausstellung «Sammlung I» umfasst die Hauptbestände der Schweizer Malerei und Plastik seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Sie erhält einen besonders anziehenden Leitgedanken dadurch, dass Werke älterer und neuerer Zeit und solche von lebenden Künstlern ein zusammenhängendes Ganzes bilden, dessen Chronologie nicht im Historischen stecken bleibt. Auch ergeben sich neue Gruppierungen, Akzente und Raumwirkungen, die besonders den allbekannten Museumsstücken eine frische Eindrücklichkeit geben.

Ausstellung der «Allianz»

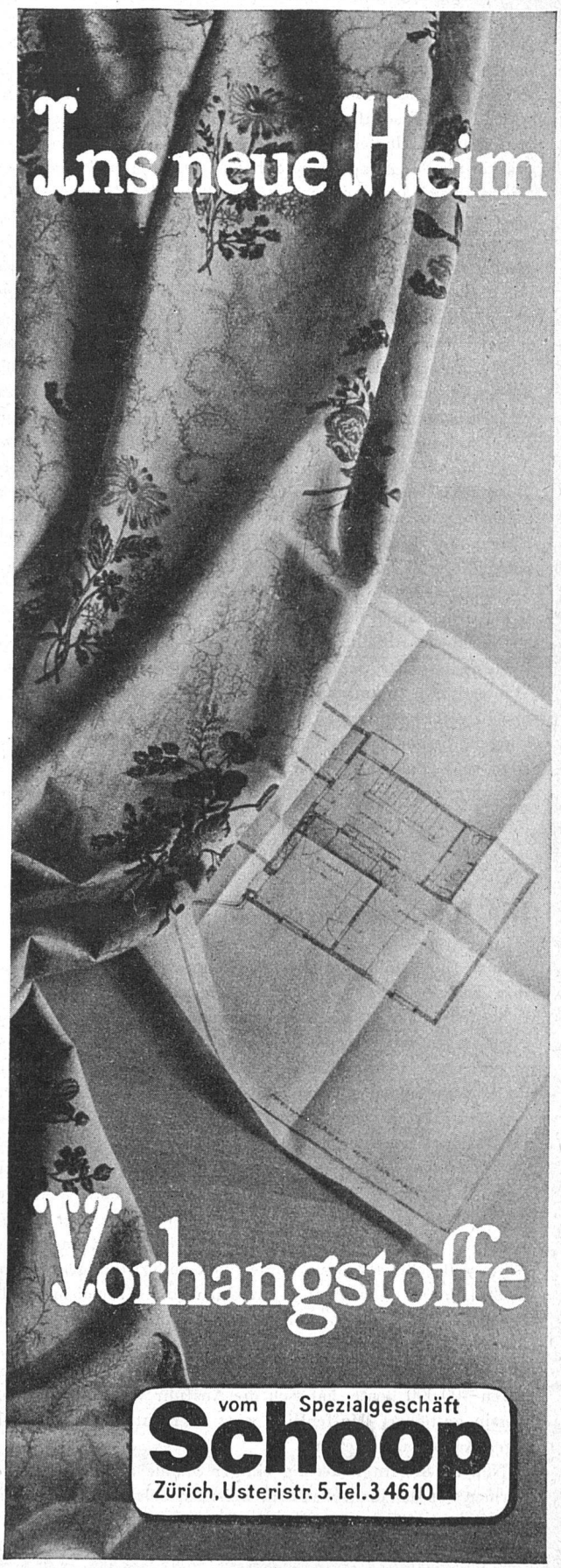
Die Frühsommer-Ausstellung des Kunsthauses wird bestritten von der «*Allianz, Vereinigung moderner Schweizer Künstler*». Dem Kennwort «Allianz» kommt eine Art kunstpolitische Bedeutung zu, die nicht ohne Pikanterie ist. Denn es handelt sich, wie der Präsident der Vereinigung, Leo Leuppi, in seiner Eröffnungsansprache deutlich zu verstehen gab, um das Zweckbündnis der Vertreter der abstrakten Malerei und Plastik (die für diese Kunstübung allerdings die Bezeichnung «konkret» vorschlagen) und der Surrealisten. Diese beiden Richtungen betonen keineswegs gemeinsame Züge, sondern sie fühlen sich einander nur durch die Ablehnung der gegenständlichen Darstellungsweise, die sie «herkömmliche Kunst» nennen, verwandt. Max Bill, der an dieser Stelle später eine eingehendere Würdigung der ungefähr 175 Arbeiten von 38 Künstlern umfassenden Ausstellung veröffentlichen wird, hat einen sehr gut verwendbaren Katalog ausgearbeitet, der von jedem Aussteller eine Arbeit reproduziert. In einer sachlich gehaltenen, jeden Künstler knapp charakterisierenden Einführung stellt Bill fest, dass sich seit der Ausstellung «Zeitprobleme in der Schweizer Malerei und Plastik», die das Kunsthaus 1936 zeigte, in den Reihen der in der «Allianz» seither zusammengefassten Schweizer Maler und Plastiker vieles klärte, dass Unentschiedenes bestimmter wurde und die Geltung und Stärke der einzelnen Gruppen sich wandelte. Man mag den Wert und die heutige Berechtigung dieser Richtungen beurteilen, wie man will, jedenfalls ist es bemerkenswert, dass die Schweiz auch in dieser Hinsicht ein einzigartiges Land der Freiheit ist, in welchem unangefochten und mit dem Anspruch auf ernsthafte Würdigung alle künstlerischen Aeusserungsformen sich entfalten dürfen.

Kleinere Ausstellungen

In der Galerie Aktuaryus erhielt die Mai-Ausstellung besonderen Glanz durch die neuen Landschaften *Ernst Morgenthalers*. Man war wiederum überrascht und erfreut durch die freie, geistvolle Art, mit der dieser Maler die Farbe verwendet. Selten sprach aus einer Schneelandschaft das Farbige so gelöst wie bei dem «Kalten Wintertag», dessen einfaches Thema in Blassgelb, Rosa und Lichtblau formuliert war. Und das grosse Hochformatbild «Vorfrühling in Bombach» entfaltete einen wahren Jubel der Farbe und gab damit der bekannten, motivisch anspruchslosen Höngger Gartenlandschaft einen ganz neuen Klang. — *Ernst Leu*, der erstmals mit einer grossen Kollektion hervortrat, ist impressionistisch gebundener; doch strebt auch er nach farbiger Bereicherung, wobei er ein feuchtes, atmosphärisches Blaugrün bevorzugt. Er hat auch einen feinen Sinn für intime Interieurstimmungen und legt viel persönliche Wärme in alltägliche Genremotive. *Heini Waser* dagegen kommt im Farbigen von einer gewissen Schwere und Nüchternheit nicht völlig los. Seine manchmal ein wenig robust gemalten Bilder vermögen eher durch die sorgfältige Beobachtung der Tonwerte das Stimmungshaft-Realistische, vor allem von Schneelandschaften, wiederzugeben. — Skulpturen zeigten *Elsy Denner* und der sensible Pferdekenner *Hans Ed. Bühler*, der sein Spezialthema mit grosser Sorgfalt betreut.

Zwei Genfer Maler stellten in der Galerie Beaux-Arts neue Bilder aus. Bei *Herbert Theurillat*, der erst in jüngster Zeit zu einer breiteren Wirkung gelangt ist und nun auch durch sein Lehramt an der Genfer Kunstschule zu besonderem Ansehen kam, kann man nicht recht verstehen, dass sein Ehrgeiz sich besonders auf das Wandbild richte, wie sein Malerfreund Eugène Martin in seiner Charakteristik des Künstlers mitteilt. Denn Theurillat erscheint uns vor allem als Landschaftslyriker, der sich einen eigenen Ton impressionistischer Farbigkeit geschaffen hat. *Maurice Barraud* bleibt in der Stetigkeit des Arbeitens, in der Virtuosität der dekorativen farbigen Umsetzung und in der Bestimmtheit und Schlagkraft des Kunstverstandes sehr stabil. Seine Bilder haben einen Charme, der auch über eine gewisse Gleichförmigkeit mit gewinnender Eleganz hinwegträgt. — In den Ateliers Boesiger und Indermaur zeigte Hans Ulrich Gasser eine Reihe von Spätwerken *Ernst Ludwig Kirchners* (1880—1938). Da waren einige sehr schöne und charakteristische Davoser Landschaften, die den Willen zur gedanklichen Synthese und zur farbig-kompositionellen Neuformung der landschaftlichen Stimmungseindrücke klar aussprachen. Diese in einer gesunden Naturwelt vollzogene Intensivierung des Expressionistischen wirkt lebendiger als die mehr in einer internationalen Kunstsprache gehaltenen Grossformat-Stilleben mit ihrer flächig-linearen Distanzierung vom Motivischen.

E. Br.

Winterthurer Kunstchronik

In der März/April-Ausstellung des Kunstmuseums Winterthur trat ein Schweizer Künstler wieder einmal an die Oeffentlichkeit, der sich seit langen Jahren fast völlig vom Ausstellungswesen zurückgezogen hatte, *Hans Sturzenegger*. Die 87 Oelbilder und etwa 20 Aquarelle und Zeichnungen stammten mit wenigen Ausnahmen aus dem Atelierbesitze des Künstlers; trotzdem ergaben sie einen fast lückenlosen Ueberblick über die Entwicklung seines Schaffens, von der Akademiezeit um 1895 bis zu der Behinderung durch ein Augenleiden im Frühjahr